

Nachwuchs, als wenn sie ihren Ursprung vom Staat selbst herleitet", auf den hinfort alle Beamten des Pressedienstes zu vereidigen sind.

Die Notwendigkeit, einen Propaganda-Neubau aufzuführen, ist Daseinsbedingung der deutschen sozialistischen Republik.

Welche Behörde wird diese Aufgabe lösen? Keine!

Denn sie besteht garnicht.

Deutschland aber wurfelt nach dem alten Schema weiter, wird aufs neue besudelt, entstellt und der Verachtung preisgegeben. Die letzten Reste von Zuneigung werden bei den wenigen noch übrig gebliebenen Freunden erlöschten. Deutschland zeigt noch in Unglück und Untergang eine sträfliche Würdelosigkeit.

Wird es denn überhaupt möglich sein, wiederum langsam Freundschaft bei den Völkern zu erwerben? Und wodurch?

Werden die Massen im Innern des Reiches der Politik der Regierungsgewalt mehr Vertrauen entgegen bringen, als dem gestürzten Stelzenthum „von Gottes Gnaden“? Wie überzeugt man sie zu verantwortungsvollen Bürgern des Staates?

Die Menschen kämpfen, so lange sie atmen. Und Propaganda ist Kampf mit der geistigen Waffe. Ja, wir nähern uns einer Zeit, wo Propaganda die einzige Kampfart unter den Völkern darstellen wird, die einzige Klinge, mit der politische Zwistigkeiten noch im Innern des Staates zum Frieden gezwungen werden können.

Entschluß, Handlung, ihr Herren Volksbeauftragten!

Noch ist manches zu retten, noch ist unendlich viel zu beginnen. Erbaut endlich das Reichspresseamt! Es könnte ungefähr so gestaltet sein:

Das Reichspresseamt stellt eine Zentrale vor, wo alle Nachrichten von sämtlichen Reichsbehörden zusammenfließen, wo ferner alle wichtigen Nachrichten aus dem Ausland einmünden. Es dient in allererster Reihe der Information.

Das Reichspresseamt hat ferner die Aufgabe, den Verkehr mit den deutschen und ausländischen Zeitungen in die Wege zu leiten, den inländischen und ausländischen Journalisten ihre Tätigkeit zu erleichtern, ihnen alle Wege, z. B. den Verkehr mit den einzelnen Reichsbehörden und Archiven zu ebnen, ihnen Reisen, eigene Bureaus, Telegraphen- und Funkenverkehr usw. ohne bürokratische Bevormundung und beamtenabgöttische Hochnäsigkeit, Zensur und sonst dergleichen Erbübel zu ermöglichen.

Im Reichspresseamt arbeiten nur Fachleute.

Ihre Auswahl gestalte sich nicht nach Gesichtspunkten der Parteizugehörigkeit; Berufstüchtigkeit sei maßgebend.

Keine Einschnürungen in langatmige Berichte.

Keine Gliederung nach beamtenmäßigen Rangordnungen.

Keine Titel!

Die Büros, die man ihnen zur Verfügung stellt, müssen mit allen berufstechnischen Einrichtungen versehen sein, die an Vollkommenheit das Letzte bieten.

Das Reichspresseamt bedient in eigener Verwaltung die Telegraphen- und Funkennebenstellen und gibt ein amtliches Blatt unabhängig von Anzeigen und Reporterberichten heraus.

Das Reichspresseamt unterhalte keine Spitzel und Überwachungsorgane wider die nicht amtliche Presse.

Das dem Reichspresseamt angegliederte Archiv und Lektorat bedient sämtliche Reichsbehörden mit dem gewünschten Stoff, ebenso die Presse des In- und Auslandes.

Das dem Reichspresseamt angegliederte Werbeamt versucht durch Werbearbeit das Ansehen und die Würde des Reiches im In- und Auslande zu heben und zu befestigen. Kunst, Literatur, Wissenschaft, Film, Bild, Buch, Broschüre sind seine Mittel.

Man nehme zum Leiter dieses wichtigen Betriebes den fähigsten reklametechnisch durchgebildeten und literarisch fortgeschrittenen Kopf, den Deutschland besitzt. Man gebe ihm weitgehende Vollmachten und nur einen Minister, dem er verantwortend Rede steht —: das ist der von den Finanzen, zumal dieser den Haushalt nicht mit der Elle messen wird.

Nur dann kann es möglich gemacht werden, daß sich die Propaganda des Reiches vom Niveau eines Krämerfensters zu einer Höhe emporschwingt, von der aus sie vorbildlich in sittlicher, organisatorischer, künstlerischer und erfolgreicher Hinsicht über das ganze Land leuchtet.

II. Der Wille zum Weg.

Ob der Rat der Volksbeauftragten meine Denkschrift (die in Einzelheiten ausführlich gehalten und mit Plänen ausgestattet war) je zu Gesicht bekommen hat, bezweifle ich. Bürokratismus der Vorhöfe mit umständlicher Eintragung gab es nach wie vor. Ich brauchte schließlich auch auf das Reichspresseamt und seine Segnungen nicht zu warten. Soldatenratswahl in dem berüchtigten Institut der Ohla, in der ich nach schwerer Verwundung als simpler Vize und Schreibling von August 1918 an tätig war, berief meinen Kollegen Kellermann und mich an die Spitze dieses Generalsstäblerneistes und Propaganda-Ladens von Ludendorffs Gnaden. Wir besannen uns nicht lange und hauten um. Wir betrieben mit den vorhandenen technischen und Geldmitteln des Auslandsdienstes — Inlandpropaganda und glaubten damit den Grundstein für eine Einrichtung zu legen, wie sie uns im Reichspresseamt vorschwebte.

Über unsere sachlichen Leistungen (soweit sie unter tausend ungünstigen Sternen standen, auf die ausführlich hinzuweisen ich mir hier nicht Raum geben kann) unterrichtet das vom Verlag „Das Plakat“ verlegte Büchlein „Das politische Plakat.“

Es liegt mir fern zu wünschen, daß man „gut“ heiße, was wir schufen. Es kommt mir vielmehr darauf an, aufzuzeigen, unter welchen Schwierigkeiten, zumal nach der rein propagandatechnischen Seite hin, wir arbeiten mußten, um uns zu behaupten, solange unsere Vollmachten reichten.

Schwieriger allerdings war es, revolutionäre Massen zu